



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Deutsches Archäologisches Institut e-Jahresbericht 2016 des DAI – Cluster 4

aus / from

e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue **0 • 2016**

Seite / Page **238–241**

<https://publications.dainst.org/journals/ejb/1784/4409> • urn:nbn:de:0048-journals.ejb-2016-p238-241-v4409.3

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Jahresberichte 2016 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



CLUSTER 4

Heiligtümer. Kulttopographie und Kommunikationsformen im sakralen Kontext



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2016

Sprecherinnen des Clusters: I. Gerlach, G. Lindström, K. Sporn.

Website des Clusters:

<http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/cluster-4/konzept> [?]

Beteiligte Projekte: Hades-Kult (S. Agelidis), „Kleine Heiligtümer“ Ostia, Italien (M. Arnhold), Wasser, Meer, Fluss in Kult und Ritual, Griechenland (S. Bocher), Anatomische Votive Latiums, Italien (V. Boecker), Keramik Osiriskult Abydos/Umm el-Qaab, Ägypten (J. Budka), Sakrale Räume in der Gadarener Kulturlandschaft, Jordanien (C. Bührig), Kulte in extraurbanen Heiligtümern, Didyma, Kleinasien (H. Bumke), Rituallandschaft Abydos/Umm el-Qaab, Ägypten (A. und U. Effland), Kulte im römischen Alltag, Italien (U. Egelhaaf-Gaiser), Kommunikation im sabäischen Kult, Südarabien/Ostafrika (I. Gerlach), Innenräume griechischer Tempel (J.-H. Hartung), Phönizisch-punische Heiligtümer (S. Helas), Ritualgeschehen bei den Hethitern (B. Hemeier), Römische Kulte (H. von Hesberg), Kultische Kommunikation in extraurbanen Heiligtümern, Kleinasien (I. Kaiser), Griechische Heiligtümer (U. Kron), Statuenaufstellung im Zeusheiligtum von Olympia (Ch. Leypold), Hellenistische Heiligtümer, Tadschikistan (G. Lindström), Inschriften

Inhalte und Ziele des Clusters 2016

Ziel des Forschungsclusters „Heiligtümer“ ist es, die verbalen und nonverbalen Kommunikationsformen religiöser Praxis in antiken Gesellschaften zu analysieren. Dabei verstehen wir Heiligtümer und ihr Umfeld als komplexe Systeme der Kommunikation, in denen theologische, aber auch politische, ökonomische und andere Botschaften medial etwa über sprachliche, bildliche oder naturräumliche Träger vermittelt werden. Nachdem in den vergangenen Jahren die Themen „Prämissen ritueller Kommunikation: Topographische Einbindung und Infrastruktur“, „Wasser – Feuer – Rauch: Ephemere Medien der rituellen Kommunikation“, „Prozessionen“ sowie „Erscheinungen des Göttlichen – Divinisierung“ behandelt wurden, widmete sich die diesjährige Tagung dem Thema „Religiöse Praxis in der Alltagszeit und Festzeit“ sowie aktuellen Feldforschungen in antiken Heiligtümern.

sabäischer Kulte, Südarabien/Ostafrika (N. Nebes), Griechische Heiligtümer und Kulte (O. Pilz), Sonnentempel Heliopolis, Ägypten (D. Raue), Südarabische Sakralarchitektur (M. Schnelle), Griechische Heiligtümer und rituelle Räume (K. Sporn), Heiligtümer auf dem Kerameikos, Athen (J. Stroszcek), Bronzezeitliche Horte nördlich der Alpen (T. Vachta).

Kontakt: cluster4@dainst.de



1 Gruppenbild der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Clustertagung in Münster 2016 (Foto: Cluster 4).

Jahrestagung

Die Jahrestagung des Clusters 4 fand am 17. und 18. November in Münster statt und wurde gemeinsam mit dem Exzellenzcluster Religion & Politik der Universität Münster (Leitung P. Funke) organisiert, während bei der konzeptionellen Gestaltung S. Agelidis und J. Budka maßgeblich beteiligt waren (Abb. 1). Erfreulicherweise beteiligten sich auch einige Münsteraner Kollegen an den Vorträgen. Im Unterschied zu früheren Veranstaltungen wurden dieses Mal die meisten der zwölf Vorträge von einem Diskutanten begleitet. Außerdem lag der Tagung ein inhaltliches Rahmenpapier zugrunde, mit dem das Ziel verfolgt wurde, als Ausgangspunkt bzw. Grundlage für die Beiträge der Tagung ein theoretisches Konzept zur Diskussion zu stellen und die Phänomene der „Festzeit“ und der „Alltagszeit“ als Gegensätze zu definieren. Diese übergreifenden Überlegungen basierten im Wesentlichen auf J. Assmann, der das Fest als Ort des Anderen definiert hat. Das Andere wird von ihm dabei als Gegenpol zum Alltag und zur (Alltags-)Kultur verstanden. Während das Fest als zeitlich begrenzte und durch Handlungsabläufe strukturierte Einheit zu fassen sei, wird die Alltagszeit also nur als ein außerhalb der Festzeit verorteter Gegensatz definiert. Die Dichotomie Alltag – Fest stellt ein elementares, aber auch umstrittenes Definitionsmerkmal in den Festtheorien kulturhistorischer Forschung dar.

In mehreren Beiträgen und Diskussionen wurden die Tragfähigkeit und der Erkenntniswert dieses theoretischen Modells und des Rahmenpapiers an konkreten Beispielen archäologischer Stätten und/oder literarischer Quellen getestet und teils kontrovers diskutiert. Als problematisch wurde verschiedentlich gesehen, dass hier von der Prämisse ausgegangen wurde, dass Festzeit und Alltagszeit die einzigen und voneinander getrennten Situationen im religiösen Leben bildeten und der Logik der Definition zufolge jede religiöse Handlung, die nicht im Rahmen eines Festes stattfand, einem alltäglichen Kontext zuzuweisen wäre; andererseits wäre eben nicht jedes Durchbrechen des Alltags gleich ein Fest. Die einzelnen Beiträge spiegelten abermals das Spektrum der im Cluster vertretenen Spezialisierungen wider.

So beschäftigte sich A. Effland (Göttingen) mit dem Phänomen, dass während der mehrere Tage andauernden Zeremonien des osirianischen

Choiakfestes zahlreiche unterschiedliche, jedoch aufeinander aufbauende Rituale im Kontext der Osirismysterien stattfanden, und dies mit dem Ziel der Verjüngung, Fortexistenz und Erneuerung der Machtfülle des Gottes und des Königs. Rituelle Zeit und ritueller Raum wurden bei den Osirisfesten als Ausdehnungen der „alltäglichen“ kultischen Zeit und des kultischen Raums gestaltet.

Anhand der seltenen blaubemalten ägyptischen Keramik wurde von J. Budka (München) untersucht, ob man an diesem Fallbeispiel Unterschiede in religiösen Kontexten der Fest- und der Alltagszeit ausmachen kann. Die Hauptfundorte dieser Keramik sind Abydos, Elephantine und Theben, wobei sie an Kultorten, in Siedlungskontexten, Tempeln und Gräbern gefunden wurden.

I. Gerlach (Berlin) und N. Nebes (Jena) gingen in ihrem Beitrag sabäischen Kultritualen und Herrschaftspraktiken im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. nach. In dieser Zeit beruht die sabäische Vorherrschaft in Südarabien auf einem ausbalancierten Bündnissystem verschiedener Stämme unter sabäischer Regie. Diese findet ihren ausformulierten Niederschlag in der sog. Bundeschlussformel, in der der Herrschaftsanspruch des sabäischen Mukarrib (Vereiniger) manifestiert wird. Der Vortrag stellte die sabäische Herrschaftspraxis sowie die kultischen Aufgaben des sabäischen Herrschers vor. Des Weiteren wurden Darstellungen von südarabischen Herrschern im religiösen Kontext präsentiert und mit den inschriftlich gewonnenen Informationen zur Herrschaftspraxis verbunden.

Den Almaqah-Heiligtümern beiderseits des Roten Meeres widmete sich M. Schnelle (Berlin). Während die dem sabäischen Gott Almaqah geweihten Heiligtümer in Südarabien sehr unterschiedlich gestaltet sind, folgen sie in Ostafrika einem übergeordneten Entwurfsschema. Es wurde diskutiert, ob Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Entwurfskonzept nachweisbar sind und inwieweit diese Rückschlüsse auf kultische Rituale zulassen.

Das Artemisheiligtum von Brauron diente H. Bumke (Halle) als Testfall für die Überprüfung der Frage, inwieweit sich auf Grundlage konkreter archäologischer Zeugnisse rekonstruierte religiöse Praktiken bzw. Rituale dem der Tagung zugrunde gelegten theoretischen Konzept zufolge im Kon-

text der Festzeit, aber auch außerhalb derselben widerspruchsfrei verorten bzw. diesen beiden Kontextualisierungskategorien zuordnen lassen. Das Ergebnis war, dass in diesem Fall die Einengung auf zwei gegensätzliche inhaltliche Kontexte nicht tragfähig ist und keinen Erkenntnisgewinn verspricht.

St. Prütting (Münster) diskutierte den Kult der thrakischen Göttin Bendis in Athen, die als „erste fremde“ Gottheit um 430 v. Chr. in das athenische Staatspantheon eingeführt wurde und hier eine privilegierte Stellung innehatte. Für die Fragestellung der Clustertagung bemerkenswert ist die ethnische und räumliche Trennung ihrer thrakischen und athenischen Kultanhänger, sowohl während der „Festzeit“ (Bendideia), als auch während der „Alltagszeit“ in den jeweiligen Kultvereinen. Insgesamt eröffnet sich innerhalb des Kultes ein komplexes Wechselspiel aus Separation einerseits und Kooperation andererseits, und zwar in der „Festzeit“ und in der „Alltagszeit“.

Der Sakralisierung von Zeit in der römischen Dichtung widmete sich A. Ahrweiler (Münster), wobei er sich auf einen recht eng umrissenen Zeitraum (39–19 v. Chr.) konzentrierte. Er bot eine Bestandsaufnahme der relevanten Texte und führte exemplarisch vor, welche Konzepte für eine Unterscheidung und Bestimmung von Alltags- und Festzeiten mit zugehörigen Kultpraktiken ausgemacht werden können.

Unter dem Titel „Besondere Zeiten bei Plutarch“ stellte Ch. Neumann (Göttingen) die *Quaestiones Graecae* und *Romanae* vor, in denen Plutarch verschiedene Bräuche der griechischen und römischen Welt mit einem Schwerpunkt auf religiösen Themen behandelt. Anhand ausgewählter Textstellen aus beiden Werken wurde deutlich, dass für Plutarch die religiöse Festzeit als Sonderzeit mit außergewöhnlichen, aber nicht uneingeschränkten Lizenzen definiert ist.

U. Egelhaaf-Gaiser (Göttingen) diskutierte den römischen Alltag am Heiligtum, der im Unterschied zu diversen römischen Festen in der Forschung bisher kaum thematisiert wurde. Sie nahm dieses Defizit zum Anlass, um nach den Wohn- und Lebensbedingungen im und rund ums Heiligtum zu fragen und so die Frage einzukreisen, was „religiöser Alltag“ denn eigentlich meinen könnte und welche Personengruppen davon betroffen sind: Neben dem rangniederen Kultpersonal und Tempelwächtern ist dabei auch an die

in unmittelbarer Nachbarschaft der Heiligtümer wohnenden Familien zu denken. Während die Forschung oft stillschweigend und unreflektiert römische Heiligtümer isoliert behandelt (als bildeten sie eine hermetisch abgeschlossene Raumeinheit), zeigen literarische und epigraphische Texte ein breites Spektrum von Möglichkeiten auf, wie ein Heiligtum mit seinem topographischen Umfeld und dessen Bewohnern tagtäglich interagiert.

S. Helas (Bonn) untersuchte erneut Orte der religiösen Praxis in der phönizisch-punischen Kultur, diesmal im Hinblick auf den als Thema der Tagung gewählten Aspekt. Für den phönizisch-punischen Raum lassen sich religiöse Praktiken nicht zeitlich, sondern allenfalls räumlich (im Heiligtum und im Wohnbereich) unterscheiden, wobei sich spezifische Rituale für den einen (große Heiligtümer, kleine Heiligtümer, Sacella, Tofets) oder den anderen Bereich (Wohnbereich) nur ansatzweise bestimmen lassen. Häufig finden sich die religiösen Praktiken allerdings in skalierten Form in beiden Bereichen. Auffallend ist der ausgeprägte individuelle Charakter der Religionsausübung, den man über Votive und Opfergaben in Sacella, kleineren Stadtheiligtümern und offenen Arealen greifen kann. Rituelle Handlungen von großen Personengruppen hingegen in spezifisch sakral gestalteten großen Räumen und Tempeln scheinen die Ausnahme zu sein.

Darüber hinaus wurden auch wieder Arbeiten aus den laufenden Forschungen der Clustermitglieder zu Heiligtümern zur Diskussion gestellt. D. Raue (Leipzig) berichtete von den jüngsten Grabungen im Tempel von Heliopolis. Dieses Heiligtum spielte für die ägyptischen Herrscher und ihre Legitimation durch den Sonnen- und Schöpfergott eine besondere Rolle. Die Kultbauten wurden zwar in ptolemäischer Zeit großflächig abgeräumt, und ihre Bauglieder wurden verstreut und bis in jüngste Zeit in unterschiedlichen Kontexten wiederverwendet. Dennoch gelang es, die Baugeschichte in groben Zügen zu rekonstruieren. Dabei zeigte sich, dass in Heliopolis insbesondere in Krisenzeiten in neue Bauten investiert wurde, um die Herrschaft zu legitimieren. Einige Bautätigkeiten lassen sich in Zeiten politischer Krisen durch äußere Bedrohung datieren. Andere Bauten scheinen von langlebigen Herrschern initiiert worden zu sein, als diese ihre reguläre Lebenserwartung eigentlich überschritten hatten und sie dadurch

unter dem Druck standen, ihr weiteres Leben und Herrschen als gottgewollt begründen zu müssen.

G. Lindström (Berlin) stellte einen Befund aus dem von ihr untersuchten hellenistischen Heiligtum in Torbulok (Tadschikistan) vor. Dort war 2015 ein kopfüber in den Boden gesenktes Vorratsgefäß gefunden worden, dessen oben liegender Boden abgearbeitet worden war – offenbar um im Rahmen von religiösen Handlungen Opfer oder Votive in den so entstandenen Schacht zu geben. Unter diesen Votiven sind auch Kiesel, deren Herkunft sich geologisch bestimmen ließ. Sie können nicht aus der näheren Umgebung des Fundorts stammen, sondern müssen aus einiger Entfernung nach Torbulok gebracht worden sein. Daraus lassen sich nicht nur Rückschlüsse auf den Einzugsbereich des Heiligtums ziehen, sondern auch auf den ideellen Wert, den diese Steine für ihre Stifter besaßen.

Am Ende der Tagung stand ein gemeinsamer Besuch der Ausstellungseröffnung „Tod und Ewigkeit – die Münster-Mumie im Fokus der Forschung“ im Archäologischen Museum der Universität Münster.

Die nächste Jahrestagung des Clusters 4 widmet sich dem Thema „Heiligtum als Wirtschaftsfaktor“. Sie findet am 23. und 24. November 2017 in Leipzig statt.